

über. Die Beziehungen Randecks zu Frauenstein haben sich übrigens auch insofern erhalten, als ersterer Ort noch bis vor wenigen Jahrzehnten dem Gerichtsamt Frauenstein unterstellt war. Jetzt ist es mit Helbigsdorf und Müdisdorf dem Amtsgerichte Brand zugeteilt.

Was Lage und Bauart Randecks anbelangt, so sei die treffende Schilderung bei Schumann I. 1821 hier wörtlich aufgenommen. „Randeck bildet mit Helbigsdorf gleichsam einen stundenlangen Ort, in einer sehr bergigen, nicht üblen Gegend, welche gerade hier ihr mildestes Klima zeigt, größtenteils in $\frac{1}{4}$ stündiger Länge am Helbigsdorfer Bache und dem in seinem letzten Stücke damit vereinigten Zethauer Wasser zerstreut, zum Teil auch im Thale

der Mulde, wo sich die untersten Häuser von Mulda jenen von Randeck dicht anschließen, doch stehen alle Häuser nur links von der Mulde.“

„Das Gerichtsgut steht auf dem schöngeformten, steilen, 50 Ellen hohen

Hügel, welcher das Vorgebirge zwischen der Mulde und dem Dorfbache

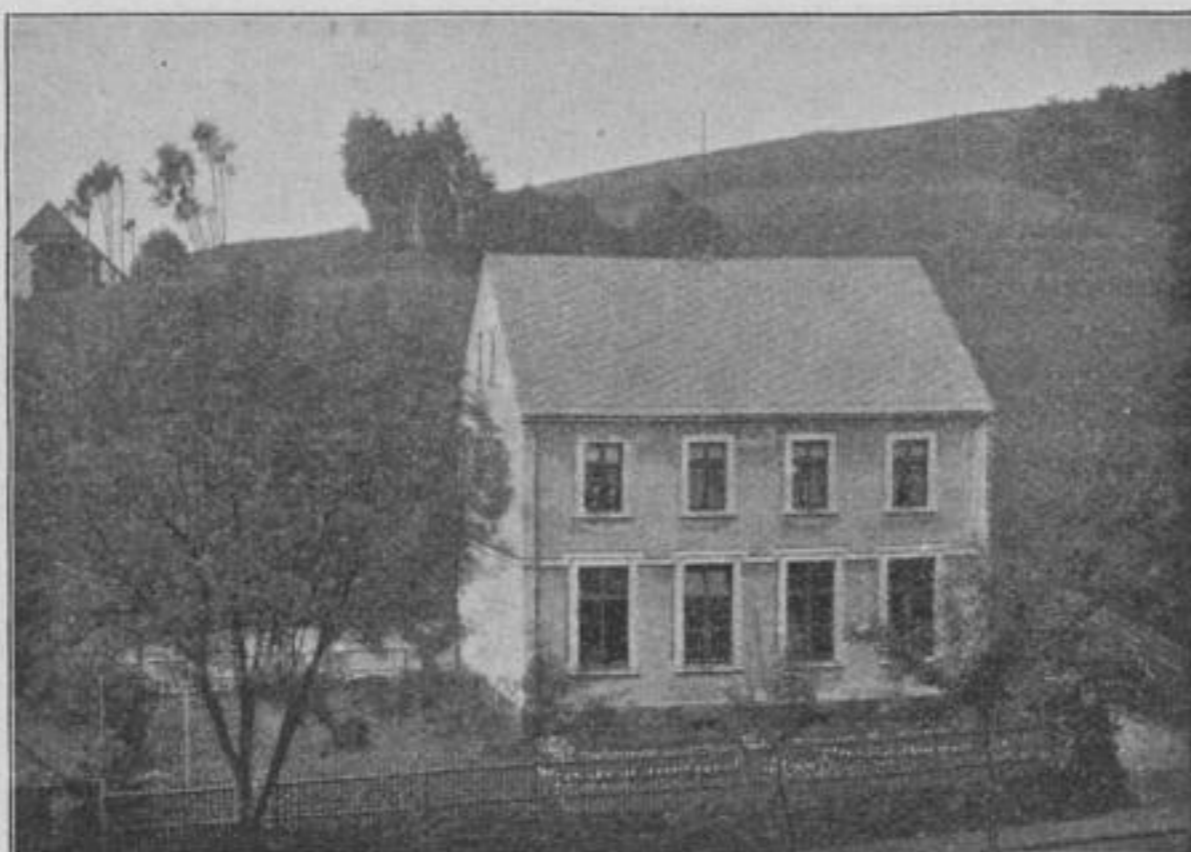
bildet, und eine treffliche Aussicht

nach Mulda gewährt.“ Das darnach noch erwähnte zum Erbgericht gehörige Gasthaus „zum lustigen Bauer“ ist bald als selbständige Garten-nahrung abgetrennt worden (im Volksmund immer noch „die alte Schenke“ genannt); ebenso ist auch der Kalkofen, sowie eine später errichtete Ziegelei eingegangen, wogegen in dem schön bestandnen Walde und den jetzt von der Eisenbahn durchschnittnen ertragreichen Muldenwiesen dem Besitzum wertvolle Stücke erhalten geblieben sind. Auffällig ist die große Zahl von Mühlen im Orte (vier), die den verschiedensten Zwecken dienen. Endlich darf auch das an der Zethauer Straße gelegene Bergwerk, der „König-August-Erbstolln“, eine allerdings nur schwach belegte Privatgrube, aus welcher hauptsächlich Schwerpat gewonnen wird,

nicht unerwähnt bleiben. Der Flächeninhalt des Ortes beträgt 257,77 ha mit 6941,50 Steuereinheiten, die Zahl der bewohnten Grundstücke 32, die der Einwohner 209. Der schon in früheren Jahrhunderten hier vorwiegende Ackerbau hat sich auch bis in die neueste Zeit als Hauptnahrungszweig erhalten, doch sind auch Handwerker, als Stuhlbauer und Drechsler, die sich die Wasserkraft zu Nutzen machen, hier zu finden, wiewohl ihre Zahl die früherer Zeiten, wo Strumpfwirker, Uhr- und Geigenmacher, Stellmacher und Korbflechter gleichzeitig genannt werden, nicht erreicht. Daneben hat das rasche Aufblühen Muldas, besonders als Sommerfrische, auch Randeck schon Gewinn gebracht. Derselbe kommt ihm umsomehr zu statten, als auch

die Randecker nicht allzu steuerkräftig sind (Ertrag der Einkommensteuer 1898 = 504,50 Mark), und durch Gründung eines eignen Schulwesens eine ziemlich große Last auf sich genommen haben.

Wie sich die Parochie äußerlich im Laufe der Jahrhunderte entwickelt hat, dürfte nachstehende vergleichende Über-



Schule zu Randeck.

sicht erkennen lassen.

	Geburten:	Traunungen:	Sterbefälle:
1698 gab es:	15	4	6
1798 „ „	32	9	19
1848 „ „	45	16	30
1898 „ „	46	12	24

Die meisten Geburten (70) waren 1874, wie überhaupt die Gemeinde in den siebziger Jahren am volkreichsten gewesen ist.

Bei dieser Gelegenheit sei hier noch wieder gegeben, was die hiesigen Kirchenbücher aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges berichten. „Bei dem Einfalle der Kaiserlichen Truppen im Jahre 1632, welche raubten und plünderten, Häuser und Dörfer in Brand steckten und die Menschen mißhandelten, kamen auch hier einige Personen ums Leben.